

# Die verlorene Goldkette. Ein außergewöhnlicher Fund aus den *canabae legionis* von Lauriacum/Enns

Felix LANG, Salzburg & Stefan TRAXLER, Leonding

<https://www.doi.org/10.17234/9789533790343.24>

*Bei der Schaugrabung im Zuge der Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 wurde eine vollständig erhaltene goldene Fuchsschwanzkette mit lunula-Anhänger ausgegraben, die im Bereich einer wichtigen (Geschäfts-)Straße in den canabae legionis von Lauriacum/Enns verloren worden war. Neben vergleichbaren Fundstücken sind auch derartige Ketten und Anhänger auf Mumienporträts und Grabdenkmälern überliefert, was den repräsentativen Charakter dieses Schmuckstücks unterstreicht.*

**Schlüsselwörter:** *Provinz Noricum, Schmuck, Fuchsschwanzkette, lunula-Anhänger, Verlustfund*

## Einführung

Die geplante Erweiterung der Produktions- und Lagerflächen des Unternehmens Büsscher & Hoffmann führte im Jahr 2015 zu einer Großgrabung in den *canabae legionis* von Lauriacum/Enns. Das untersuchte Areal umfasst eine Gesamtfläche von über 9300 m<sup>2</sup>, und seine Südgrenze liegt in einem Abstand von etwa 150 m zur nordwestlichen Mauer des Legionslagers. Eine Stichstraße aus der *porta principalis sinistra* mündet in die hier parallel zum Lager laufende Hauptverkehrsachse der nördlichen Siedlungsbereiche von Lauriacum. Durch diese Grabungen und die Untersuchungen 2003–2006 im Bereich der nordöstlich angrenzenden Parzelle ist die Siedlungsstruktur in diesem Bereich von Lauriacum gut bekannt (Igl & Thaler 2015; Freitag 2018: 249–251 Fpl. 105 & 107). Entlang der als „erste Nordumfahrung von Enns“ bezeichneten Straße (Traxler 2015; Traxler & Lang 2018) liegen zahlreiche *tabernae* und etliche andere Strukturen. Als stratigraphisch besonders interessant erwies sich „Haus 3“, bei dem bereits 2015 mehrere Phasen nachgewiesen werden konnten (Igl & Thaler 2015: 307 & D4917–D4921). Der für Ennsere Verhältnisse gute Erhaltungszustand und der für die Vermittlung hervorragend geeignete Grundriss einer unmittelbar an einer der wichtigsten Straßen von Lauriacum gelegenen *taberna* mit vorgeblendeter *porticus* führte 2015 zu dem Entschluss, die Ausgrabungen nicht sofort abzuschließen, sondern während der Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“ als Schaugrabung fortzuführen. Mehr als 4500 Personen besuchten die von einem Team der Universität Salzburg und des OÖ. Landesmuseums im September und Oktober 2018 durchgeführte Ausgrabung. Ein Vorbericht zur Grabung ist in Druck (Humer *et al.* 2018). Durch die vom Land Oberösterreich für die Nachbearbeitung zur Verfügung gestellten Mittel ist zu hoffen, dass die neuen Erkenntnisse zu Haus 3 in absehbarer Zeit auch umfassend publiziert werden können.

Wie bereits 2015 wurde zahlreiches Fundmaterial geborgen, wobei allerdings ein Fund alle anderen überstrahlt. Es ist uns eine Freude, diese kleine Publikation zur „verlorenen Goldkette“ aus dem

Legionsstützpunkt Lauriacum der Jubilarin zu widmen, die sich unter anderem um einen weiteren bedeutenden Legionsstützpunkt des Imperium Romanum - Tilurium/Gardun - besondere Verdienste erworben hat.

### **Fundumstände (Abb. 1 & 2)**

Die Kette wurde im Übergangsbereich der Straße vor Gebäude 3 und dem Rand einer offensichtlich später angelegten großen Grube, die diese Straße stört, gefunden. Als Straßenbelag wurde Schotter verwendet, der lokal ansteht bzw. durch Enns und Donau abgelagert wurde. Es konnten drei Phasen in Form von bis zu 20 cm starken Schotterlagen beobachtet werden, zwischen denen lehmiges, braunes Erdmaterial aufplaniert bzw. eingeschwemmt worden war. Die Goldkette fand sich in der Erdschicht über der dritten, also frühesten Schotterlage. Es handelt sich offenbar um einen Verlustfund. Möglicherweise ging sie dadurch verloren, dass sich die Kette vom Verschlusshaken gelöst hat (s.u.). Warum das wertvolle Stück nicht mehr geborgen wurde, muss offen bleiben.



Abb. 1. Lauriacum/Enns, „Nordumfahrung“, Haus 3, Ausgrabung 2018, Blickrichtung nach Südwesten. Der Fundpunkt der Goldkette ist mit Pfeil markiert (Foto: OÖ. Landesmuseum).



Abb. 2. Goldkette in Fundlage (Foto: OÖ. Landesmuseum).

### **Die Kette (Abb. 3 & 4)**

Es handelt sich um eine sog. Fuchsschwanzkette. Dabei werden kleine Drahringe zusammengedrückt, ineinander verhakt und zusammengesweißt (Higgins 1961: 15–16, fig. 4; Böhme 1974: 11–12, Abb. 12; Riha 1990: 76; Brepohl 1995: 255–256, Abb. 5.86–87).

Die Kette selbst ist ca. 34 cm lang, die beiden Verschlusssteile messen 2 (Haken) und 1 cm (Öse), sodass sich abzüglich der Überlappungen von Kette und Verschlusssteilen eine ursprüngliche Gesamtlänge von ca. 36 cm rekonstruieren lässt. Der Kettenquerschnitt beträgt 2,5 mm. Das Gesamtgewicht aller Teile beläuft sich auf ca. 19 Gramm. Der getrennt vom Rest der Goldkette aufgefundene Verschlusshaken zeigt, dass die Hülse mittels Nietstift mit dem Drahtgeflecht verbunden gewesen ist. Gleiches darf für die Öse angenommen werden. Der Haken war in die gelochte Kopfplatte der profilierten Hülse eingelötet. Die Öse war auf die Kopfplatte der ebenfalls profilierten Hülse aufgelötet.

Der etwas deformierte lunula-Anhänger misst von der Schlaufe bis einschließlich der Perle 15 mm und hat eine maximale Breite von 13 mm. Die Anhängerschlaufe war angelötet, auf den Anhänger waren durch Granulation (vgl. Higgins 1961: 19–20; Deppert-Lippitz 1985: 6–7) auf beiden Seiten je fünf kleine Goldkugelchen aufgesetzt. Die Perle aus blauer Glaspaste hat einen Durchmesser von 3 mm.



Abb. 3. Goldkette nach Reinigung (Foto: OÖ. Landesmuseum).

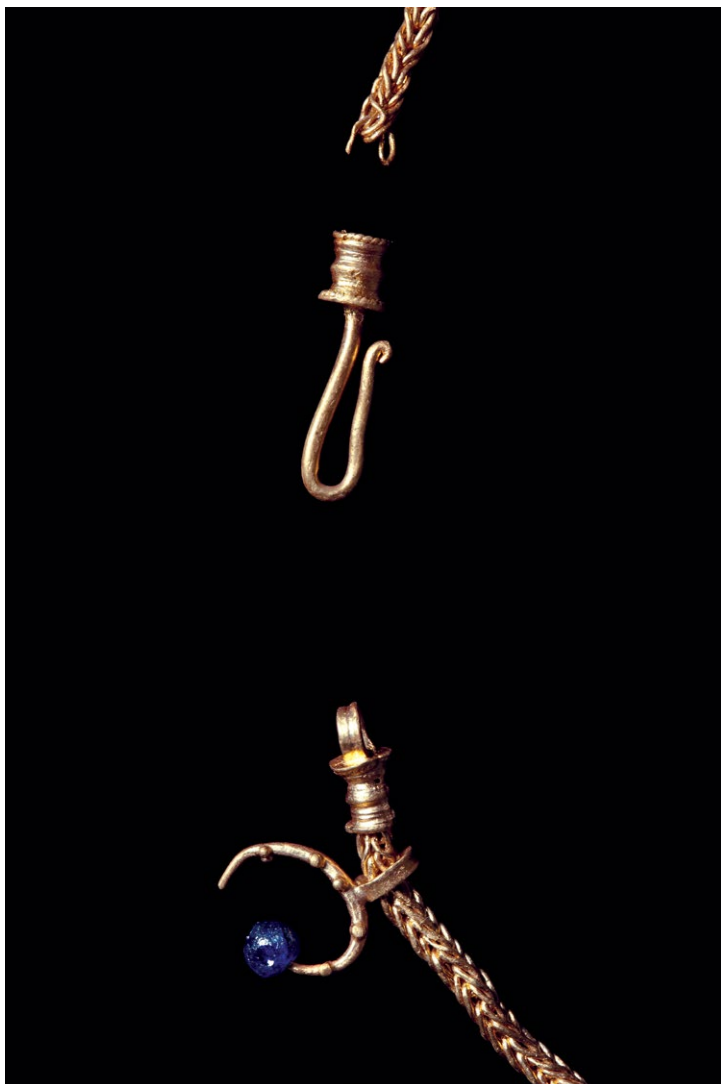


Abb. 4. Verschluss und Anhänger (Foto: OÖ. Landesmuseum).

## Vergleiche

Fuchsschwanzketten waren bereits in klassisch-griechischer und hellenistischer Zeit bekannt. In der römischen Kaiserzeit sind sie auch in den nordwestlichen Provinzen ab dem 1. Jahrhundert bis in die Spätantike belegt, wobei sie sich offenbar ab dem 3. Jahrhundert besonderer Beliebtheit erfreuten (Böhme 1974: 11–15; Greifenhagen 1975: 31–32, Taf. 25,2–Taf. 28; Deppert-Lippitz 1985: 11, Nr. 2, Taf. 2; Riha 1990: 76).

Derartige kurze Halsketten, häufig mit einem Anhänger in Form einer lunula, sind oft bei Darstellungen von Frauen oder Mädchen auf Grabsteinen zu beobachten. Gerade bei Grabreliefs in Noricum und Pannonia kommt dies häufig vor (Garbsch 1965; Böhme 1974: 11; Rothe 2012: 217). Auch aus Lauriacum/Enns sind mehrere Beispiele bekannt (Traxler 2009: 204–205). Auf der wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts stammenden Grabstele des Privatius Silvester für sich und seine Tochter Privatia Silvina trägt das zwölfjährig verstorbene Mädchen eine eng anliegende Kette mit einem großen lunula-Anhänger (Abb. 5) (Traxler 2009: 105–107).

Vergleichbare lunula-Anhänger aus Gold mit auf beiden Seiten angelöteten Kügelchen und breiter Anhängerschlaufe wurden im näheren Umfeld von Lauriacum/Enns in Cetium/St. Pölten (Jilek *et al.* 2005: 34, Nr. 95) und in Grab 12 aus dem Gräberfeld Ost von Ovilava/Wels (Miglbauer 2012a: 74–75, Abb. 27–28; Miglbauer 2012b: 8–9) gefunden.

Dies beschränkt sich aber nicht auf die Provinzen an der Mittleren Donau. Auch in anderen Teilen des Imperium Romanum wurden (Fuchsschwanz-)Ketten mit lunula-Anhänger getragen (Riha 1990: 73 mit weiteren Beispielen). Ebenso sind auf Mumienporträts häufig Goldketten mit lunula-Anhängern dargestellt, wobei dies nur bei Frauen und Mädchen der Fall ist. Grundsätzlich wurden lunula-Amulette jedoch von Personen beiderlei Geschlechts getragen (Borg 1996: 168–169).

Die lunula war in römischer Zeit als Amulett weit verbreitet und diente dazu, Unheil von Mensch und Tier abzuwehren. Sie dürfte besonders mit weiblichen Personen verbunden gewesen sein. Römische Mädchen trugen die lunula an einer Halskette vergleichbar zur bulla der Knaben. Im Gegensatz zur bulla dürfte sie jedoch nicht nach dem Erwachsenwerden abgelegt worden sein, wie die zahlreichen Frauendarstellungen nahelegen (Deppert-Lippitz 1985: 11, Nr. 4, Taf. 3; Riha 1990: 73; Scheibelreiter 2011).

Die Qualität der Goldkette aus Lauriacum und die Darstellungen von entsprechenden Objekten auf Mumienporträts und Grabdenkmälern verdeutlichen, dass es sich um ein repräsentatives Schmuckstück gehandelt hat, dessen Verlust die einstige Trägerin wohl zutiefst bedauert hat.



Abb. 5. Porträtfeld der Grabstele des Privatus Silvester und seiner Tochter Privatia Silvina, die eine Kette mit lunula-Anhänger trägt; Fundort: sog. Plochbergergut in Lauriacum/Enns; Verwahrt: Museum Lauriacum (Foto: O. Harl, lupa.at/471).

## Bibliographie

- Böhme 1974 A. Böhme, *Schmuck der römischen Frau* (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 11), Stuttgart, 1974.
- Borg 1996 B. Borg, *Mumienporträts. Chronologie und kultureller Kontext*, Mainz, 1996.
- Brepohl 1995 E. Brepohl, *Theorie und Praxis des Goldschmieds*, 11. Auflage, Leipzig, 1995.
- Deppert-Lippitz 1985 B. Deppert-Lippitz, *Goldschmuck der Römerzeit im römisch-germanischen Zentralmuseum* (Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 23), Bonn, 1985.
- Freitag 2018 K. Freitag, *Canabae et municipium. Die römischen Siedlungsräume um das Legionslager von Lauriacum/Enns* (Forschungen in Lauriacum 18), Linz, 2018.
- Garbsch 1965 J. Garbsch, *Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert* (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 11), München, 1965.
- Greifenhagen 1975 A. Greifenhagen, *Schmuckarbeiten in Edelmetall 2. Einzelstücke*, Berlin, 1975.
- Higgins 1961 R. A. Higgins, *Greek and Roman Jewellery*, London, 1961.
- Humer et al. 2018 E. Humer, H. Rudorfer, F. Lang & St. Traxler, "KG Lorch, SG Enns", *Fundberichte aus Österreich* 57, Wien, 2018 (in Druck).
- Igl & Thaler 2015 R. Igl & J. Thaler, "KG Lorch, SG Enns", *Fundberichte aus Österreich* 54, Wien, 2015, 306–308 & D4904–D4961.
- Jilek et al. 2005 S. Jilek, P. Scherrer & E. Trinkl, *Leben in Aelium Cetium - Wohnen und Arbeiten im römischen St. Pölten* (Sonder- und Wechselausstellungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek 26), St. Pölten, 2005.
- Miglbauer 2012a R. Miglbauer, "Archäologische Grabungen der vergangenen 20 Jahre in Wels", *Fines Transire* 21, Rahden/Westf., 2012, 57–83.
- Miglbauer 2012b R. Miglbauer, *Archäologie Aktuell Römerzeit. Archäologische Ausgrabungen der vergangenen 20 Jahre in Wels*, Mitteilungen aus dem Stadtmuseum Wels 128, Wels, 2012.
- Riha 1990 E. Riha, *Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst* (Forschungen in Augst 10), Augst, 1990.
- Rothe 2012 U. Rothe, "Clothing in the Middle Danube Provinces. The garments, their origins and their distribution", *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes* 81, 2012, 137–231.

### ***Studia honoraria archaeologica***

- Scheibelreiter  
2011 V. Scheibelreiter, "Lunula", in: F. Humer & G. Kremer (eds.), *Götterbilder-Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum* (Kataloge des NÖ Landesmuseums, Neue Folge 498), St. Pölten, 2011, 411–412.
- Traxler 2009 St. Traxler, *Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia. Stein – Relief – Inschrift* (Forschungen in Lauriacum 14), Linz, 2009.
- Traxler 2015 St. Traxler (red.), *Begleitheft zum Tag der offenen Ausgrabung entlang der römischen Nord-Umfahrung von Enns*, Linz, 2015.
- Traxler & Lang  
2018 St. Traxler & F. Lang, "Eine römische Goldkette mit Anhänger aus Lauriacum/Enns", *Kulturbericht Oberösterreich* 12/18, Linz, 2018, 31.